

**KIS-Strategie**

# Pragmatisch entwickelte KIS-Strategie am Beispiel des GZO Spitals Wetzikon

Die laufende Anpassung einzelner Funktionen des Klinischen Informationssystems (KIS) kann mittelfristig zu Problemen führen. Mit einer konsequent gelebten KIS-Strategie schaffen Spitäler Investitionssicherheit. – Von Adrian Bischof und Roger Künzli

Das Klinische Informationssystem (KIS) zählt zu den zentralen Arbeitsinstrumenten in einem Spital. Qualität und Ausprägung sind relevant für eine effiziente und sichere Abwicklung der Kernprozesse. Schwierigkeiten mit dem KIS können massive betriebliche und finanzielle Auswirkungen haben oder die Patientensicherheit gefährden.

Oft wird das KIS als reines IT-Projekt verstanden, obwohl sämtliche Bereiche eines Spitals direkt oder indirekt davon betroffen

sind. Es ist deshalb sinnvoll, das KIS strategisch im Spital zu verankern und alle betroffenen Bereiche zu involvieren.

**Das KIS wird oft als reines IT-Projekt verstanden, obwohl sämtliche Bereiche eines Spitals davon betroffen sind.**

## **KIS-Strategie braucht breite Unterstützung**

Eine KIS-Strategie definiert die Kernelemente eines erfolgreichen KIS-Einsatzes. Sie ist direkt von der Unternehmensstrategie abzuleiten und muss mit allen zentralen Bereichen des Spitals abgestimmt werden. Dabei sind Kernfragen zu beantworten, wie zum Beispiel wer für das KIS verantwortlich ist, welche Kernprozesse das KIS unterstützen soll oder welche rechtlichen Rahmenbedingungen erfüllt werden müssen.

Um eine im Spital akzeptierte KIS-Strategie zu entwickeln, sind sämtliche Stakeholder in die Erarbeitung einzubeziehen. Damit dieser Prozess effizient durchgeführt werden kann, ist es notwendig, sich an eine pragmatische Methodik mit erprobten Instrumenten zu halten, die auch eine objektive externe Sichtweise auf die Thematik zulässt.

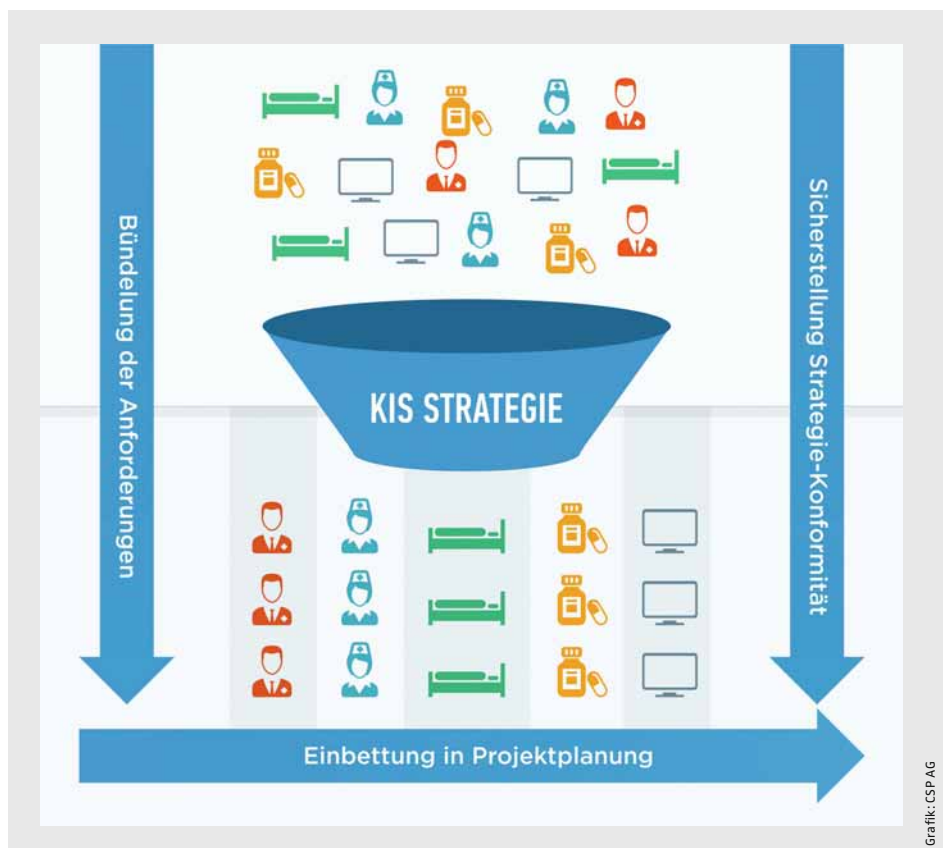
**Eine KIS-Strategie ist direkt von der Unternehmensstrategie abzuleiten und muss mit allen zentralen Bereichen des Spitals abgestimmt werden.**

## **KIS-Strategie am GZO Spital Wetzikon**

Das GZO Spital Wetzikon hat eine vollständige KIS-Strategie in vier Schritten erarbeitet.

### **Schritt 1: IST-Analyse**

Basis für die Entwicklung einer KIS-Strategie für das GZO war die Analyse des IST-Zustandes. Diese beinhaltete die technische und organisatorische Sicht auf die beste-



Eine pragmatisch entwickelte KIS-Strategie involviert alle Bereiche eines Spitals.

Grafik: CSP AG

henden Systeme sowie die Sicht der Mitarbeitenden auf das eingesetzte KIS (CGM Phoenix). Während erstere im Rahmen eines IT-Workshops dokumentiert werden konnte, war letztere auf Grund der Vielzahl an KIS-Benutzern aufwendiger zu klären.

Um ein objektives und breit abgestütztes Bild zu erhalten, wurden insgesamt 21 Interviews durchgeführt. Nebst den ärztlichen Bereichen wurden Vertreter der Pflege, der Therapien und Beratungen sowie der Administration und der Codierung befragt.

Im Zentrum der Interviews standen Fragen wie: Wie gut unterstützt das KIS die tägliche Arbeit? Wie einfach und effizient lässt sich das System bedienen? Wie gut unterstützt das KIS die interdisziplinäre Zusammenarbeit?

Insgesamt resultierten aus den Interviews über 250 Feststellungen, welche zu rund 50 Themenblöcken zusammengefasst werden konnten. Diese bildeten die Grundlage für die Ausarbeitung von konkreten Handlungsempfehlungen.

Als Beispiel wurde die Anforderung gestellt, die Terminplanung im Spital einheitlicher und effizienter zu organisieren, denn es bestanden spitalweit verschiedene Kalender, die klinik- und bereichsspezifisch über Papieragenden, Outlook oder den KIS-Powerplan organisiert wurden. Es fehlte eine spitalweite, interdisziplinäre Abstimmung der verschiedenen Kalender und Ressourcen.

## Der Prozess der Erarbeitung einer KIS-Strategie sollte sich an eine pragmatische Methodik mit erprobten Instrumenten halten, die auch eine objektive externe Sichtweise auf die Thematik zulässt.

### Schritt 2: Empfehlungen ausarbeiten und priorisieren

Zu jedem Handlungsfeld wurden Massnahmen erarbeitet und priorisiert. Dabei wurden folgende Prioritäten unterschieden:

- **Priorität 1:** Feststellungen, die den Betrieb operativ und/oder finanziell erheblich belasten oder die Sicherheit gefährden können.

- **Priorität 2:** Feststellungen, die den Betrieb operativ und/oder finanziell belasten oder deren Behebung zu erheblichen Verbesserungen führen.
- **Priorität 3:** Feststellungen, die den Betrieb nicht unmittelbar belasten, deren Optimierung aber relevant für die zukünftige Entwicklung ist.

Empfehlungen zu organisatorischen Themen und solchen, welche das KIS nicht direkt betreffen, wurden in einer separaten Kategorie zusammengefasst.

Im Beispiel der dezentral organisierten Terminplanung resultierte die Empfehlung zur Evaluation und Einführung einer zentralen, elektronischen, KIS-integrierten Terminplanung.

### Schritt 3: Varianten entwickeln und bewerten

Für die Umsetzung der priorisierten Empfehlungen kamen in der Folge drei Varianten in Frage: Eine Optimierung des bestehenden KIS durch Anpassung und/oder Erweiterung der bestehenden KIS-Module und -Funktionen im Rahmen von Change Requests oder Kleinprojekten (Variante A), ein Upgrade des gesamten KIS und Einführung von neuen KIS-Modulen im Rahmen eines umfassenden Upgrade-Projektes als Big-Bang oder in Etappen (Variante B) oder eine Evaluation und Einführung eines neuen KIS (Variante C).

Da seitens KIS-Lieferant (CGM) ein Nachfolger des Powerplans angekündigt wurde, kam eine spitalweite Optimierung dieses Moduls (Variante A) nicht in Frage. Als beste Variante zur Einführung einer standardisierten Terminplanung wurde deshalb die Einführung des neuen KIS-Moduls Phoenix G3 (Variante B) benannt. Alternativ dazu wäre auch die Einführung eines neuen KIS mit entsprechender Funktion denkbar.

### Schritt 4: Strategieentscheid und Erstellung KIS-Roadmap

Die Ausarbeitung einer KIS-Roadmap für die nächsten drei bis fünf Jahre setzt im ersten Schritt einen strategischen Entscheid für oder gegen das aktuell eingesetzte KIS voraus. Wegweisend dafür sind nebst den Ergebnissen aus der Bewertung der Varianten auch Faktoren wie die Zufriedenheit mit dem aktuellen KIS, die Zusammenarbeit mit dem Lieferanten sowie



**Adrian Bischof**, Berater / Projektleiter, CSP AG, St. Gallen; 071 231 10 82, [adrian.bischof@csp-ag.ch](mailto:adrian.bischof@csp-ag.ch)



**Roger Künzli**, Partner, CSP AG, St. Gallen; 071 231 10 72, [roger.kuenzli@csp-ag.ch](mailto:roger.kuenzli@csp-ag.ch)

## SIC: une stratégie en quatre étapes

Le système d'information clinique (SIC) figure parmi les instruments de travail centraux d'un hôpital. Sa qualité est décisive pour le déroulement sûr et efficace des processus de base. Des difficultés en la matière peuvent avoir des conséquences massives sur le fonctionnement et les finances de l'hôpital et menacer la sécurité des patients.

L'hôpital GZO de Wetzikon a élaboré une stratégie complète et pragmatique en quatre étapes. Le potentiel d'amélioration est visible, par exemple pour une planification interdisciplinaire à l'échelle de l'hôpital. Le GZO va décider ces prochains mois de la mise en œuvre des mesures élaborées dans le cadre de cette stratégie SIC. ■

das Innovationspotenzial des eingesetzten Produktes.

Steht der Produkt- und Variantenentscheid fest, können die definierten Massnahmen nach Prioritäten zu Paketen geschnürt, auf eine Zeitachse gebracht und im Rahmen eines oder mehrerer Projekte umgesetzt werden.

Im GZO Spital Wetzikon wird dieser Entscheid in den nächsten Monaten gefällt und die Massnahmen auf Basis dieses Entscheides zur Umsetzung vorbereitet. ■